

A **ALLGEMEINES**

AR **MEDIEN**

ARA **Pressewesen, Journalismus, Publizistik**

Deutschland

18. Jahrhundert

Anonymität

19-4 ***Unbeobachtete Kommunikation*** : das Konzept der Anonymität im Mediendiskurs seit der Aufklärung / Sabine Pabst. - Wiesbaden : Springer VS, 2018. - 576 S. ; 22 cm. - Zugl.: Halle-Wittenberg, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-658-20609-3 : EUR 69.99
[#6375]

Die vorliegende Arbeit¹ bietet einen höchst instruktiven Einblick in das Phänomen der anonymen Autorschaft vor allem im Zeitalter der Aufklärung. Dazu wird auch die Forschung zur Pseudonymität gesichtet, auch wenn sich hier naturgemäß manche Unterschiede ergeben. Doch überschneiden sich die Gründe dafür, anonym oder pseudonym zu veröffentlichen auch an manchen Stellen. Jedenfalls ist das Thema ergiebig für eine genauere Analyse bestimmter Aspekte des Mediensystems, wie es sich auch im Mediendiskurs spiegelt, das seit dem 18. Jahrhundert in verschiedenen Wandlungen bis heute prägend geblieben ist.

Die Autorin gibt einen systematischen Überblick über die Entstehung der Idee, Texte bestimmten Autoren zuzuschreiben, welche Funktionen Anonymität haben kann, die sich aus verschiedenen Motiven speisen kann. So können politische, soziale, individuelle, ästhetische und verschiedene normative und ideelle Gründe ausschlaggebend für die Entscheidung zur Anonymität sein, was bis heute so geblieben ist. Man denke etwa an das Phänomen der Anonymität durch Pseudonymität im ganzen Bereich des Internets. Die Rolle der Anonymität ist aber auch schon im 18. und frühen 19. Jahrhundert in bezug auf die Gepflogenheiten der sogenannten Gelehrtenrepublik von Belang. Denn hier verwandelte sich ein überschaubarer Kreis von Teilnehmern einer spezifischen Öffentlichkeit Zug um Zug in ein Massenpublikum, das von anderen Gesetzmäßigkeiten bestimmt wird. So gehörte es lange zu den Üblichkeiten, Rezensionen anonym zu veröffentlichen, bis August Wilhelm Schlegel seine eigenen Rezensionen in der **Allgemeinen Literatur-Zeitung** aus Jena publik machte. Da es Gründe sowohl dafür als auch dagegen gibt, sich anonym in der Öffentlichkeit zu äu-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1149399465/04>

Bern, wurde dann auch darüber diskutiert – so konnte man etwa die Meinung vertreten, es entspreche dem Ideal einer aufklärerischen Öffentlichkeit, durch anonyme Texte eine wirklich freie und vorurteilsfreie Diskussion führen zu können (S. 170 -171). So resultiert hier die Anonymität aus dem Prinzip der Sachlichkeit.

Es gibt ebenso viele Gründe, sich beispielsweise als Autor der Anonymität oder auch z. B. der Spielart der Titlonymie zu bedienen. Nicht nur war das anonyme Publizieren für junge Autoren eine Art Testmöglichkeit – wurde der Text gut aufgenommen, konnte man sich zu ihm bekennen. Auch Marketinggründe konnten eine Rolle dabei spielen, sich als Autor verdeckt zu halten, so etwa bei Walter Scott. Dieser hatte sich in allen seinen weiteren Romanen stets nach dem ersten „Author of Waverley“ genannt, gleichsam als Markenname.

Anonymität und Pseudonymität spielen immer wieder auch mal in der Gegenwartsliteratur eine Rolle. Man denke nur an Joe Kleins Clinton-Roman **Primary colors**, der zunächst als Anonymous vermarktet wurde, bis jemand durch Stilanalyse den korrekten Autor ermitteln konnte. Andere berühmte Autorinnen wie Doris Lessing oder J. K. Rowling publizierten Romane anderen Zuschnitts als die, mit denen sie bekannt geworden waren.

Die Autorin nähert sich dem 18. Jahrhundert speziell durch eine Erörterung des Verhältnisses von Privatheit und Öffentlichkeit an, aufbauend auf den Belegen, die es für das Konzept der Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert gibt. Es ist Christoph Martin Wielands **Neuer Teutscher Merkur**, in dem wohl erstmals der Begriff der öffentlichen Meinung greifbar wird (S. 179), in der Partizipation mit der Idee einer Verantwortlichkeit des identifizierbaren Individuums verbunden ist, also Anonymität in einen Widerspruch zum nunmehr sich etablierenden diskursiven Kommunikationsprinzip tritt (ebd.). Allerdings spielt auch der faktische politische Rahmen eine wichtige Rolle dabei, wie sich die Dinge entwickeln: „Da es bis zur Garantie echter Meinungs- bzw. Pressefreiheit nur bedingt möglich war, über alle Gegenstände des Lebens offen und öffentlich zu diskutieren, zogen es kritische Schriftsteller regelmäßig vor, sich selbst und ihre Meinung in der Öffentlichkeit zu verschleiern“ (S. 184), was z. B. auf den Kreis um den Baron von Holbach zutraf. Insgesamt läßt sich eine Politisierung von Öffentlichkeit durch Medien feststellen, die in Form von Intelligenzblättern, Zeitungen und Zeitschriften auf den Markt kamen. Welche Beziehungen zwischen diesen publizistikhistorisch wichtigen Dimensionen und dem generellen Phänomen der Aufklärung bestehen, gehört ebenfalls hierher.²

Ein wichtiger Aspekt der Anonymitätsproblematik, die Zensur, kommt im 4. Kapitel über die *Anonymität im Kontext der Ausdifferenzierung des Mediensystems* ausführlich zur Sprache, nachdem auch Buchmarkt und Hand-

² Siehe jetzt auch **Nouvelles formes du discours journalistique au XVIIIe siècle** : lettres au rédacteur, nécrologies, querelles médiatiques / sous la direction de Samuel Baudry & Denis Reynaud. - Lyon : Presses Universitaires de Lyon, 2018. - 264 S. ; 24 cm. - (Littérature & idéologies). - ISBN 978-2-7297-0933-4 : EUR 20.00 [#6186]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10001>

lungsrolle des Autors, des Publikums und des Kritikers erörtert wurden. Die Zensur ist in vielerlei Hinsicht intensiv erforscht worden,³ so daß hierauf nicht weiter einzugehen ist. Die Verfasserin hat die Forschungsliteratur hier gut aufbereitet, so daß dieser Abschnitt auch für diejenigen besonders nützlich sein dürfte, die sich generell mit dem in den letzten Jahren intensivierten Forschungen zur klandestinen Literatur und zum Schreiben zwischen den Zeilen etc. befassen.⁴ Ebenso interessant sind die hier erörterten Dimensionen für die Forschungen zur Meinungs- und Pressefreiheit, mit Implikationen bis hin zur Gegenwart, wie etwa im Bereich des Internets, wo die anonyme bzw. pseudonyme Nutzung sehr verbreitet ist.⁵

Die vorgehenden Darstellungen umfassen etwa 350 Seiten des Bandes. Es folgen zwei längere Kapitel im Umfang von zusammen 150 Seiten, die nun konkrete Beispiele näher analysieren. Im fünften Kapitel sind dies die *Moralischen Wochenschriften aus Halle zwischen 1748 und 1768*. Diese Art der Publikation wurde erstmals von Wolfgang Martens grundlegend behandelt und seither immer wieder zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht, die insgesamt für die Publizistikgeschichte der Aufklärung von Bedeutung sind.⁶ Hier werden Zeitschriften wie z. B. *Der Gesellige*, *Der Mensch* sowie

³ Ich nenne hier nur *The use of censorship in the Enlightenment* / ed. by Mogens Lærke. - Leiden [u.a.] : Brill, 2009. - X, 203 S. ; 25 cm. - (Brill's studies in intellectual history ; 175). - ISBN 978-90-04-17558-7 : EUR 99.00 [#0581]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz307387852rez-1.pdf>

⁴ Siehe etwa *Geheimliteratur und Geheimbuchhandel in Europa im 18. Jahrhundert* / hrsg. von Christine Haug, Franziska Mayer und Winfried Schröder. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2011. - 300 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 47). - ISBN 978-3-447-06478-1 : EUR 79.00 [#2394]. - Rez.: *IFB 12-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz346281180rez-1.pdf> - *Reading between the lines - Leo Strauss and the history of early modern philosophy* / ed. by Winfried Schröder. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - 226 S. ; 24 cm. - (New studies in the history and historiography of philosophy ; 3). - ISBN 978-3-11-042749-3 : EUR 109.95 [#4467]. - Rez.: *IFB 16-3*

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz452862256rez-1.pdf> - Ferner: *Kunst des Schreibens* / Leo Strauss ; Alexandre Kojève ; Friedrich Kittler. Hrsg. von Andreas Hiepko. Aus dem Englischen von Andreas Hiepko. Aus dem Französischen von Peter Geble. - Berlin : Merve-Verlag, 2009. - 100 S. ; 17 cm. - (Internationaler Merve-Diskurs ; 316). - ISBN 978-3-88396-250-4 : EUR 10.00 [#0705]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz28475403Xrez-1.pdf>

⁵ Siehe auch „*Preßfreiheit ist ein mächtiges Wort*“ - *das durch Bodes Übersetzungen 1772/74 in den öffentlichen Diskurs eingeführt wird* / Lothar Jordan // In: Johann Joachim Christoph Bode : Studien zu Leben und Werk / herausgegeben von Cord-Friedrich Berghahn, Gerd Biegel, Till Kinzel. - Heidelberg : Winter, 2017. - 563 S. : Ill. ; 25 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 83). - ISBN 978-3-8253-6797-8 : EUR 64.00. - S. 301 - 312.

⁶ Siehe etwa *Periodische Erziehung des Menschengeschlechts* : moralische Wochenschriften im deutschsprachigen Raum ; [... Tagung "Periodische Erziehung des Menschengeschlechts vor Lessing", ... 2011 am Internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg ...] / hrsg. von Misia Sophia Doms und Bernhard Walcher. - Bern ; Berlin [u.a.] : Lang, 2012. - 487 S. ; 23 cm. - (Jahrbuch

Das Reich der Natur und der Sitten von Georg Friedrich Meier und Samuel Gotthold Lange im Hinblick auf die kommunikativen Kontexte untersucht, „in denen Anonymität und anonyme Autorschaft angesprochen, gelobt oder kritisiert werden“ (S. 349), weshalb Anonymität angewendet wurde und wozu. Das betraf übrigens auch die echten oder fiktiven Leserzuschriften, die gleichfalls anonym eingeschickt oder wenigstens so hingestellt wurden. Da diese Zeitschriften oft ganz oder fast ganz von einem oder zwei Autoren allein verfaßt wurden, dienten Pseudonyme oder das Spiel mit fiktiven Zuschriften der Vorspiegelung einer pluralen Meinungsbildung. Ein eigener Abschnitt stellt schließlich die Argumente dar, die im Diskurs der Wochenzeitschriften für die Namensverschweigung präsentiert wurden, was ja auch zeigt, daß dieses Thema überhaupt für erörterungswürdig angesehen wurde (vgl. S. 398).

Das sechste Kapitel bietet dann noch eine ausführliche Studie im Umfang von 100 Seiten über Wielands **Teutschen Merkur**, der zweifellos eine der bedeutendsten deutschen Zeitschriften der Aufklärungsepoche war.⁷ Wieland setzte sich intensiv mit dem Thema Pressefreiheit auseinander, wußte um das Problem der Zensur nicht zuletzt für die ökonomisch wichtige Verbreitungsmöglichkeit der Zeitschrift auch in das katholische Reich hinein, und er verfügte über ein breites Repertoire der Schreibformen, um sich satirisch mit den Zuständen seiner Zeit auseinanderzusetzen.⁸ Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Wieland selbst zur anonymen Autorschaft stand, da er einerseits als ökonomisch vom Verkauf seiner Schriften abhängiger Vermarkter eben auch den Namen Wieland als Marke benötigte. Andererseits aber spielte Anonymität in der Zeitschrift eine komplexe Rolle, die hier in verschiedenen Unterkapiteln näher vorgestellt wird, etwa im Hinblick auf weibliche Autorschaft, Erstlingswerke oder anonyme Mitherausgeber. Die Funktion der Anonymität bei Wieland kommt dabei gut heraus, denn hier im Teutschen Merkur erkläre sie sich „insgesamt aus ökonomischen, strukturellen und persönlichen Ursachen. Sie wurde nicht mehr vorrangig aufgrund einer Furcht um Leib und Leben oder anderer Strafen gewählt“ (S. 493). Denn: „Beiträge solchen [subversiven] Inhalts wären im Merkur gar nicht erst veröffentlicht worden“, so daß Wieland hier ohnehin, mitbedingt durch

für internationale Germanistik : Reihe A, Kongressberichte ; 110). - ISBN 978-3-0343-1202-8 : EUR 104.00 [#2933]. - Rez.: **IFB 13-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz371797772rez-1.pdf>

⁷ Ein wichtiger Mitarbeiter war etwa Merck: **Gesammelte Schriften** / Johann Heinrich Merck. Hrsg. von Ulrike Leuschner ... - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm [2524] [3975]. - Bd. 7. 1783 - 1791. - 2019. - 802 S. : Ill. - ISBN 978-3-8353-1614-0 : EUR 34.90. - Rez.: **IFB 19-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9776>

⁸ Zu Wieland siehe zuletzt: **Politik mit Paratexten** : Wielands romanpoetologische Strategemata / Frank Gerhard Mittag. - Heidelberg : Winter, 2018. - 447 S. : Ill. ; 24 cm. - (Wieland im Kontext : Oßmannstedter Studien ; 5). - ISBN 978-3-8253-6824-1 : EUR 58.00 [#6081]. - Rez.: **IFB 19-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10006>

seine eigenen frühen Erfahrungen mit der Zensur, den Weg der Akkomodation gewählt hatte (S. 493).

Das gut lesbare, umfangreiche Buch, das auch mit einem Ausblick auf die aktuelle Situation schließt, enthält eine Fülle von Anregungen und Hinweisen, die für jeden an diesem Thema der Anonymität (und Klandestinität) interessierten Leser von Nutzen sein wird. Das umfangreiche *Literaturverzeichnis* (S. 511 - 574) sollte gründlich konsultiert werden. Man darf es nur bedauern, daß auf ein Personenregister verzichtet wurde. Da es dem Historiker wie dem Literaturwissenschaftler nicht zuletzt im 18. Jahrhundert öfters begegnen wird, Bücher ohne Autorennamen in die Hand zu bekommen, bietet die vorliegende systematisch-theoretisch solide Studie einen guten Referenzpunkt, über die möglichen und wahrscheinlichen Gründe solcher anonymen Publikationen nachzudenken.⁹ So ist zu erwarten, daß man die Studie noch öfters zur Hand nehmen wird, um sich mit den vielfältigen Formen und Funktionen von Anonymität in der Neuzeit zu befassen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10010>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10010>

⁹ Es würde mich z. B. interessieren, ob und inwiefern möglicherweise Bücher zwar ohne Autornamen gedruckt wurden, es dann aber in den Ankündigungsmedien wie Intelligenzblättern möglicherweise doch auch Autorzuschreibungen gab.